

Ungewöhnliche Färbung eines Hausrotschwanzes (*Phoenicurus ochruros* (Gmel.))

Lotte und Richard Mohr

In der Mittagszeit des 24. Juli 1982 beobachteten wir im Ortskern von Grävenwiesbach (Taunus) einen männlichen Hausrotschwanz bei der Futtersuche. Er fiel sofort durch eine teilweise Farbabweichung auf. Seine Stirn war wie beim Männchen des Gartenrotschwanzes (*Phoenicurus phoenicurus* (L.)) reinweiß. Auch Form und Ausdehnung der weißen Gefiederstelle entsprach dem Gartenrotschwanz. Oberkopf, Nacken und Oberrücken waren deutlich heller grau als beim "normalen" Hausrotschwanz (ein solcher ohne Stirnaufhellung ließ sich zum Vergleich in einiger Entfernung gut beobachten), auch hierin entsprach die Färbung der des männlichen Gartenrotschwanzes. Die weißen Flügelspiegel waren vorhanden. Wenn sie auch etwas verwaschen wirkten, so lag ihre Ausprägung doch innerhalb der Variationsbreite dieser Art. Die übrige Gefiederfärbung zeigte keine Abweichung.

Da der Vogel seine Beutetiere sofort verschluckte, erfüllte sich unsere Hoffnung auf eine etwaige Brut in der Umgebung nicht, von der vielleicht weitere interessante Feststellungen zu erwarten gewesen wären. Am 27. Juli 1982 sahen wir in Wetzlar ein Männchen des Hausrotschwanzes, dessen Stirn (grau)weiß aufgehellt war. Ein das Aussehen dieses Vogels treffende Abbildung findet sich in NAUMANN/HENNICKE (1905) auf der Tafel von E. de MAES. Im NAUMANN'schen Text dazu heißt es, "auf dem Vorderkopfe wird ein hell aschgrauer Grund sichtbar" (nach Abstoßung der Federränder im Sommer), O. KLEINSCHMIDT merkt dazu noch an "Die Stirn ist auch im Sommer in der Regel grau seltener grauweiß oder weiß". Diese weiße Stirnfärbung schreibt E. HARTERT (1910) aber nur der Unterart *Ph. o. phoenicuroides* (Iran - westl. Himalaya) und der Nominatform zu, die sich östlich an unsere Unterart *Ph. o. gibraltariensis* anschließt. Beide Formen unterscheiden sich aber durch Gefiedermerkmale von der bei uns brütenden Unterart.

In der "BERAJAH" (für deren Überlassung wir Herrn Dr. BÖHR/Wiesbaden danken) geht O. KLEINSCHMIDT (1907/08) ausführlich auf die verschiedenen Erscheinungsformen des Hausrotschwanzes ein. Eine bis zu weiß aufgehellte Stirn schreibt er vor allem den Männchen nach der ersten Mauser zu. Den zugehörigen Abbildungen ist aber zu entnehmen, daß dabei das Weiß wohl nicht so rein und so ausgedehnt wie bei dem von uns gesehenen Hausrotschwanz wird. Wenn auch ein bei KLEINSCHMIDT abgebildeter Bastard zwischen Haus- und Gartenrotschwanz außer bei der Stirnzeichnung anders als unser Vogel aussah, so wollen wir doch die Möglichkeit nicht ganz ausschließen, daß auch wir einen Bastard beider Arten beobachtet haben. Allerdings ist dem einschlägigen Schrifttum zu entnehmen, daß offenbar beim männlichen Hausrotschwanz eine je nach Unterart verschieden ausgeprägte Neigung zu einer weißlich aufgehellten Stirn besteht, wenn auch nirgends eine solche schon aus der Ferne auffallende reinweiße Färbung wie bei dem von uns beobachteten Stück beschrieben wird.

LITERATUR

- HARTERT, E. (1910) : Die Vögel der palaearktischen Fauna
Berlin; 1: 720 - 724
- KLEINSCHMIDT, O.(1907/08) : *Berajah*, Zoographia infinita
Erithacus domesticus. Leipzig
- NAUMANN, J.F. und
C.R. HENNICKE (1905) : Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas
Gera-Untermhaus 1: 50 - 58 und Tafel 6

VERFASSEN

Lotte und Richard Mohr Kastanienweg 14 6370 Oberursel 1

Kommensalismus der Heckenbraunelle (*Prunella modularis*)

Richard Mohr

Am Vormittag des 3. Februar 1982 beobachtete ich in Oberursel zwei Amseln, ein Männchen und ein Weibchen, die eng zusammenhaltend am Boden Futter suchten. Die Lufttemperatur betrug -5°C, die Sonne hatte aber Fallaub und Erdreich am Fuße einer Hecke aufgetaut. Beide Amseln hielten sich bei ihrer Futtersuche an diesen erwärmten Bodenstreifen. Sie wurden in etwa einem halben Meter Abstand von einer Heckenbraunelle gefolgt, die gezielt das von den Amseln weggeschleuderte Material (Blätter, Mulm) untersuchte und dabei ständig etwas aufpickte.

Dieses offenkundige Ausnutzen fremder Tätigkeit erinnerte an Stare, die Weidevieh begleiten oder an Rauchschwalben, die ebenfalls um Weidevieh oder auch um Spaziergänger in Wiesen fliegen und aufgescheuchte Insekten erbeuten. Ähnliches Verhalten ist auch von Rotkehlchen, seltener von Gartenrotschwänzen bekannt, die bei Gartenarbeiten die Gelegenheit zum Beutemachen nutzen. Auch die dem Pflug folgenden Krähen, Möwen und Weißstörche sind ein gewohntes Bild.

Von der Heckenbraunelle ist m. W. ein derartiges Verhalten kaum bekannt.

VERFASSEN

Richard Mohr Kastanienweg 14 6370 Oberursel 1